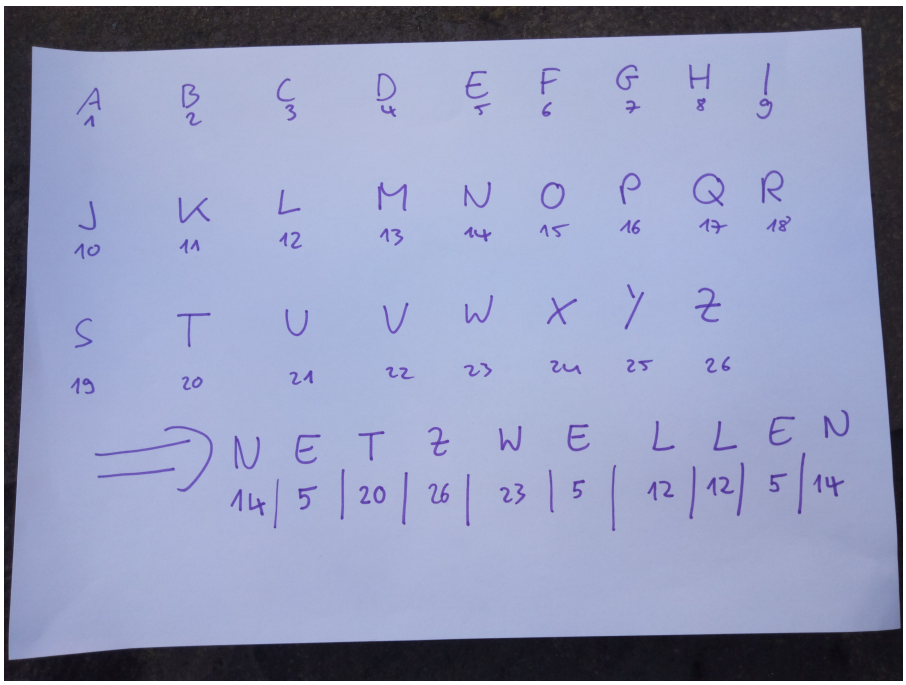
Interpretatorische Notiz zum Stück "Gerhard Stäbler: Music Box – jerkily":

Die "Music Box" gerät in Gerhard Stäblers für mein Projekt "NETZWELLEN" komponiertem Stück "Music Box – jerkily" ruckartig (eben "jerkily") aus dem Takt. Das Maschinelle wird "imperfekt", "verwackelt", "erodiert" – es "vermenschlicht sich" … Und gerade diese "Störungen", "Verrückungen", die sich dem Spielerischen annähern, sind kein ausschließlich musikalisches Phänomen; sie entstehen erst in Wechselwirkung mit einer äußeren Realität, die mittels aus eben dieser "Außenwelt" stammender "Codes" ihren Weg in die musikalische Textur findet und das selbstspielende Instrument "Music Box" (eine Art früher Roboter) zum "vermenschlichten" Ausführenden bzw. – vice versa – den Spielenden zu einer imperfekten Maschine macht.

So hat mich Gerhard Stäbler dazu inspiriert, die "Basisstruktur" von "Music Box – jerkily" bei der Interpretation mittels unterschiedlicher Zahlenreihen individuell zu modifizieren. Dies werde ich bei jeder Aufführung auf neue Weise tun. Hier ein paar Worte zu meiner Realisierung bei der Uraufführung im Rahmen des Social-Media-Radio-Konzerts "NETZWELLEN" am 17. Mai um 20:04 Uhr beim Saarländischen Rundfunk.

Im Wesentlichen habe ich bei der Erstellung der Zahlenreihen mit dem folgenden Material gearbeitet: dem Titel "NETZWELLEN", dem Konzert-Datum "17.5." sowie der Uhrzeit "20:04". Zunächst habe ich die Buchstaben des Alphabets von 1 bis 26 durchnummeriert; daraus wird bei Zuordnung der Buchstaben des Wortes "NETZWELLEN" zu den Nummern die Zahlenreihe 14-5-20-26-23-5-12-12-5-14. Anhand dieser Zahlenreihe bestimme ich die Dauern der Fermaten – die Nummern bezeichnen nun die Anzahl der Sechzehntel-Werte: Die erste Fermate wird 14 Sechzehntel lang, die zweite 5, die dritte 20, und so weiter. Anschließend habe ich mir das Datum "17.5." vorgenommen: Abwechselnd jeder siebzehnte bzw. jeder fünfte Akkord wird durch eine Pause vom restlichen Material abgetrennt, viel leiser gespielt und länger ausgehalten. Die Uhrzeit "20:04" besteht aus vier Ziffern: Auch die zu "dehnenden" Einschübe (Fis-H-c-f / dis"-gis"-a"-d"') kommen genau viermal. Also habe ich den "Dehnungsfaktor" mittels der vier Ziffern festgelegt: Der erste Einschub wird um den Faktor 2 gedehnt, sprich: auf Viertel-Werte verdoppelt; beim zweiten Einschub rechne ich die Notenwerte "mal 0", das heißt: diese beiden Akkorde fallen weg; ebenso beim dritten Einschub; beim vierten Einschub, der der Ziffer 4 entspricht, werden die Werte hingegen vervierfacht, ergeben statt Achtel- nun Halbe-Werte. So wird bei der Interpretation die "äußere Gesetzmäßigkeit" des Veranstaltungstitels sowie von Datum und Anfangszeit mit eingebunden.

Text: Martin Tchiba,
in Zusammenarbeit mit Gerhard Stäbler